

118. Von dem Leben der Vereinigung

T: Gerhard Tersteegen 1697-1769

M: Christian Hähle 07.10.2007

1. Wenn die Seel ver-sam-melt ste-het, ganz ent-bun-den, ganz al-lein
in ihr'n Mit-tel-punkt ein-ge-het, von den Sün-den-fle-cken rein,
klar und hei-ter und im Frie-den und von al-lem ab-ge-schie-den,

2. Dann vergisset sie zu merken, / wie und wo der Leib mag sein, / und in dessen Stand und Werken / lässt der Geist sich dann nicht ein; / Tür und Fenster sich verschließen, / dass nichts hindre dies Genießen.

3. Dies Gebot gilt allen Sinnen, / dass sie feiern in der Ruh, / dass sie sich versammeln drinnen: / Augen, Ohren, schließt euch zu! / Euer Sehen, euer Hören / würd die stille Seele stören.

4. Der Einbildungskraft Geschäfte / muss allda ganz stille sein; / ja, der Seele edle Kräfte / sinken als in Ohnmacht ein. / Das Geschaffne bleibt indessen / alles fern und wie vergessen.

5. Die Vernunft nicht diskurierter, / weil man hemmet ihren Lauf; / der Verstand die Ruhe spüret, / sein Verstehen höret auf, / dass die Liebe ganz alleine / wirken möge sanft und reine.

6. Gleichwie Mose dort geschahe, / bleibt sie auf dem Berg allein / ihrem Gott im Geiste nahe, / lässt das Volk dort unten sein; / das Gepöbel fremder Sachen / darf ihr da nicht Unruh machen.

7. Daselbst sie ganz abgeschieden / mit Gott handelt still und stumm, / voll Vergnügen, Freud und Frieden; / dort im dunklen Heiligtum / sie genießet ohn Betrüben / ihres Schönen, ihres Lieben.

8. Er in ihr sich süß ergötzet, / sie in ihn wird transformiert, / er an seinen Tisch sie setzt, / sie wird göttlich da tranktiert / mit so manchen Traktamenten / von des Liebsten milden Händen.

9. Sie bleibt als verschlungen stehen / im Verwundern solcher Gnad, / sie kann ihn in allem sehen, / was nur immer Wesen hat; / ja, für alles und in allen / dankt sie ihm mit Wohlgefallen.

10. Sie fühlt hier in ihrem Herzen / wegen Widerwärtigkeit, / wegen Unlust, Last und Schmerzen / keinen Schmerz zu solcher Zeit; / sie will nichts, als was sein Wille, / sie wirkt nur mit ihm ganz stille.

11. Auch kein'n Augenblick noch Stunde / überlässt der Höchste sie / ihres eignen Willens Grunde; / nein, der Bräut'gam will es nie, / dass sie die von ihm soll trennen, / die er liebt und Braut will nennen.

12. Der Braut Wollen ist was Reines, / weil's Gott selbst in ihr gewollt, / weil's mit seinem Wollen eines; / eh sie davon weichen sollt / einen Blick, sie gäb sich lieber / tausend Töden willig über.